



# VOR LUTHER

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

# **VOR LUTHER**

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck. Broschüre zur Posterausstellung in der VHS-Galerie Freiburg, 7. Mai bis 23. Juni 2017

Ein Lehrprojekt unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen der Übung »Back to the roots – Mittelalterliche deutsche Literatur aus (Freiburger) Handschriften« (WS 2016/17) und in Zusammenarbeit mit Nikolaus Henkel

Bearbeitet von Balázs J. Nemes

Satz: Lisa Schöne, Münster

Druck: Uni-Druckerei Freiburg

Gefördert aus den studentischen Qualitätssicherungsmitteln des Projektwettbewerbs »Innovatives Studium 2017« und aus Mitteln der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Umschlag: Freiburg, UB, Ink 2° L 2239, 5r (Foto: Nasser Parvizi)



## Inhaltsverzeichnis

I.	Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in der handschriftlichen Überlieferung des Mittelalters – Ausgewählte Buchtypen	Balázs J. Nemes	9
I.1	Apokalypsenkommentar des Heinrich von Hesler	Laura Hagen	13
I.2	Psalmenkommentar des Österreichischen Bibelübersetzers	Milena Cattarinussi	19
I.3	Bußpsalmen	Chiara Mazzoleni	25
I.4	Perikopenhandschrift	Christopher Martin	31
I.5	Historienbibel	Lea von Berg	37
I.6	Deutsche Vollbibel: Die Mentelin-Bibel und ihre handschriftliche Vorlage	Fernando Schirr	43
II.	Vor Luther: Die deutsche Bibel im Buchdruck – Typen ihres Gebrauchs	Nikolaus Henkel	51
II.1	Ausgewählte Drucke deutscher Vollbibeln		55
II.1.1	Die erste illustrierte deutsche Vollbibel, Augsburg: Günther Zainer um 1475/76		55
II.1.2	Günther Zainers Verkaufswerbung für seine Ausgabe der deutschen Bibel		57
II.1.3	Die Straßburger Bibel Johann Grüningers von 1485		58
II.1.4	Bibeldruck in Nürnberg: Anton Kobergers Ausgabe von 1483		59
II.2	Deutsche Plenarien: Die Bibel als Begleiter durch das Kirchenjahr		63
II.2.1	Ein Begleiter durch das Kirchenjahr: Ein deutsches Plenar aus der Straßburger Werkstatt des Martin Schott von 1483		63
II.2.2	Orientierung im Messgottesdienst: Das Augsburger Plenar Johann Schönspergers		66
II.3	Der deutsche Psalter: Andachtslektüre und Gebetbuch		67
II.3.1	Der deutsche Psalter als privates Gebetbuch: Der Ulmer Druck Konrad Dinckmuts von 1492		67
II.3.2	Hilfe in allen Lebenslagen: Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter		69
II.3.3	Der Psalter als Studienbuch. Die Straßburger Ausgabe von etwa 1474		72
II.4	Vor Luther: Eine Übersicht über die gedruckten deutschen Bibeln vor 1522		74
	Bildnachweise		76

## Vorwort

Ausstellung und Broschüre sind aus einer Übung hervorgegangen, die im Wintersemester 2016/17 stattfand und sich an eine multidisziplinär zusammengesetzte Seminargruppe von Master-Studierenden richtete. Sie zielte darauf ab, neben fachspezifischen Inhalten praktische Kenntnisse im Umgang mit mittelalterlichen Handschriften zu vermitteln. Dankenswerterweise ermöglichte die Universitätsbibliothek den SeminarteilnehmerInnen, dass sie mit den mehr als 500 Jahre alten Buchobjekten im wortwörtlichen Sinne in Berührung kommen konnten. Die Ergebnisse dieser Arbeit mit den Handschriften sind in die Gestaltung der Poster und der vorliegenden Broschürentexte eingegangen, die von den Studierenden konzipiert und verfasst wurden. Unser Anliegen war, ausgewählte Text- und Buchtypen vorzustellen, in denen Übersetzungen der Bibel in den Jahrhunderten vor Luther existierten. Unmittelbaren Anlass dazu boten das 500jährige Reformationsjubiläum, das in diesem Jahr gefeiert wird, und die Gelegenheit, das Ausstellungsprojekt zusammen mit Prof. Dr. em. Nikolaus Henkel (Hamburg/Freiburg) in Angriff zu

nehmen: Während sich die Seminargruppe den deutschen Bibelübersetzungen in der handschriftlichen Überlieferung des Mittelalters widmete, nahm sich Herr Henkel der verschiedenen Typen der gedruckten deutschen Bibel in den Jahrzehnten vor der Reformation an.

Zu danken ist an dieser Stelle der Volkshochschule Freiburg e.V. und vor allem Frau Bärbel Gebhardt, dass sie uns ermöglicht hat, die Ausstellung in den Räumlichkeiten der VHS-Galerie zu organisieren. Dank gebührt auch der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität, Mittel für den Satz der vorliegenden Broschüre bereitgestellt zu haben. Nicht zuletzt bin ich der Studierendenvertretung zu Dank verpflichtet, dass sie mein Projekt »Mittelalterliche deutsche Handschriften in der Stadt und für die Stadt – von Studierenden erschlossen« aus den studentischen Qualitätssicherungsmitteln des Projektwettbewerbs »Innovatives Studium 2017« gefördert hat.

Balázs J. Nemes  
Freiburg, April 2017

## I. Vor Luther

### Deutsche Bibelübersetzungen in der handschriftlichen Überlieferung des Mittelalters – Ausgewählte Buchtypen

Balázs J. Nemes

»Schöpfer des deutschen Kirchenliedes«, »Vater der deutschen Schriftsprache«, »Übersetzer der Bibel«. Das sind nur einige Prädikate, die **das populäre Luther-Bild** prägen. Sie sind nicht ganz falsch, doch insofern irreführend, als sie Luther monumentalisieren, indem sie ihn aus dem Strom der Geschichte herausheben und zum Ausgangspunkt von Geschichten eigener Art erklären. Um der Gefahr einer solch selektiven Wahrnehmung der Geschichte oder gar ihrer Instrumentalisierung entgegen zu treten, empfiehlt es sich, einen Blick auf jenen Strom zu werfen, in dem Luther steht. Das Ziel ist dabei nicht, das Monument mit dem Strom vom Sockel zu reißen. Vielmehr geht es darum, den Strom selbst ein Stück weit Richtung Quelle(n) zurück zu verfolgen.

*Ad fontes*, **zurück zu den Quellen**. Anders als bei Luther und den Humanisten bedeutet diese Losung, bezogen auf die Poster-Ausstellung und die vorliegende Broschüre, nicht eine Rückbesinnung auf jene hebräischen (Altes Testament) und griechischen Quellentexte (Neues Testament) der lateinischen Bibel, der *Vulgata*, die den Humanisten und Luther als Grundlage dienten, um einen philologisch verlässlichen Bibeltext herzustellen und seine historisch adäquate Deutung zu sichern. Auch wenn es ähnliche Tendenzen schon in den Jahrhunderten vor Luther gab (man denke etwa an den »Hebraisten« Nikolaus von Lyra, →Nr. I.2), meinen jene Quellen, auf die sich unser Blick richtet, nicht die Urtexte der Bibel, sondern bestimmte Text- und Buchtypen von Bibelübersetzung, die Luther zeitlich vorausgehen. Es handelt sich dabei um ei-

nen breit dahinfließenden Strom, der mit dazu beigetragen hat, dass das Deutsche als die »reichhaltigste Bibelübersetzungssprache der Welt« (SONDEREGGER: Bibelübersetzungen, S. 234) gelten darf. Unser Quellenbegriff ist über die Text- und Buchtypen vorlutherischer Bibelübersetzungen hinaus an konkrete Objekte, an Handschriften und Drucke aus dem Bestand der Freiburger Universitätsbibliothek gekoppelt, welche die behandelten Text- und Buchtypen exemplarisch verkörpern und einen Blick auf ihren historischen Gebrauch, ihren »Sitz im Leben« ermöglichen. Dieses Interesse an den Überlieferungsträgern ist seinerseits durch jene »reformatorische« Wende bedingt, die in den Mittelalterphilologien vor einigen Jahrzehnten eingeleitet wurde und selbst unter dem Motto des »Back to the roots« steht.

Die im Folgenden präsentierte Auswahl an **Buchtypen mittelalterlicher Bibelübersetzung** mag zwar auf den ersten Blick arbiträr erscheinen, ist aber keineswegs beliebig. Zum einen war sie an die fachwissenschaftlichen Ziele und Inhalte jener universitären Lehrveranstaltung gekoppelt, aus der die Poster-Ausstellung und die vorliegende Broschüre hervorgegangen sind. Zum anderen will die hier präsentierte Auswahl einen Eindruck von der Vielfalt der Formen vermitteln, in denen Bibelübersetzungen im Mittelalter **in der handschriftlichen Überlieferung** existierten (einen umfassenden Überblick über die Vielzahl der Texte findet man bei SONDEREGGER: Bibelübersetzungen, S. 250–257).

Die vollständige Bibel war im Mittelalter eher selten Gegenstand von Übersetzungen.

Das lässt sich auch an Luthers ersten Bibelübersetzungen ablesen, die keineswegs der Vollbibel, sondern besonders populären Teilen wie dem Vaterunser, Dekalog (Zehn Gebote), *Magnificat* oder den sieben Bußpsalmen galten. Dass sich Luther als Erstes der **Bußpsalmen** (1517) angenommen hat, überrascht wenig, wenn man die Bedeutung dieser Psalmengruppe für die mittelalterliche Frömmigkeitspraxis berücksichtigt, die sich auch und gerade in der Vielzahl der aus dem Mittelalter auf uns gekommenen Psalmenübersetzungen manifestiert (→Nr. I.3). Letztere zeichnen sich durch kurze, eingeschobene Erklärungen aus, die an das Sündenbewusstsein appellieren und daher moralisierend wirken. Das ist bei dem im Rahmen der Ausstellung vorgestellten Exemplar zwar nicht der Fall, doch deutet das Verfahren des Kommentierens an, dass es bei Bibelübersetzungen als wichtig erachtet wurde, das rechte Verständnis der Texte durch begleitende Erläuterungen zu sichern. Die von Luther am Ende seines Lebens erhobene Forderung, dass *eyn iglicher Christenn selbs die blosser schrift [...] fur sich nehmen* (Weimarer Ausgabe 19/I,1, S. 728) war im Mittelalter (und selbst zu Luthers Zeiten) keine Selbstverständlichkeit, erst recht nicht, wenn es um laikale Bibellektüre ging. Besonders deutlich tritt dieser Tatbestand bei einem Buchtyp, dem Bibelkommentar, zu Tage, der in der Ausstellung durch zwei Beispiele vertreten ist: den (zur Bibeldichtung tendierenden) **Apokalypsenkommentar Heinrichs von Hesler** (→Nr. I.1) und den **Psalmenkommentar des sog. Österreichischen Bibelübersetzers** (→Nr. I.2). In beiden Fällen haben wir es mit Texten zu tun, die von Laien und für Laien verfasst wurden. Bemerkenswerterweise beschränkte sich ihre Wirkung jedoch nicht auf die Laienwelt, wie dies den Freiburger Exemplaren der beiden oben genannten Kommentare entnommen werden kann.

Rahmungen eigener Art lassen sich auch bei anderen Buchtypen mit Bibelübersetzungen beobachten. So können **Perikopen**, die

festtäglichen Episteln und Evangelientexte, nicht nur in eigenständigen, nach dem Lauf des Kirchenjahres geordneten Sammlungen erscheinen, sondern auch von Kurzpredigten als Erschließungshilfen begleitet werden (Beispiele aus der Drucküberlieferung unter →Nr. II.2). Der Freiburger Vertreter des Buchtyps Perikopenhandschrift (→Nr. I.4) ist insofern etwas Besonderes, als sich seine Textauswahl auf die Festtage rund um Ostern beschränkt, die Evangelientexte über den Leidensweg Jesu durch ein Lektüreangebot zum meditativ-imaginativen Nachvollzug der Passion Christi ergänzt und in den kanonischen Texten fehlende Informationen (etwa über die Höllenfahrt Christi) im Rückgriff auf apokryphe Quellen nachliefert. Diese Rahmung deutet auf eine Eigenart mittelalterlichen Bibelverständnisses hin, die mit Luthers *sola-scriptura*-Prinzip ganz und gar unvereinbar ist: Während der Reformator allein dem Urtext der Bibel vertraute, lässt sich bei mittelalterlichen Bibelübersetzungen die Tendenz beobachten, die biblischen Texte durch zusätzliche Legenden und apokryphe Berichte anzureichern. Besonders deutlich tritt diese Vorgehensweise bei den sog. **Historienbibeln** (→Nr. I.5) zu Tage, denn sie ermöglichte Alexander dem Großen die Aufnahme in die historischen Bücher der Bibel.

Perikopenbücher und Historienbibeln können als volkssprachige Bibel des Mittelalters bezeichnet werden, denn diese Buchtypen erschließen verhältnismäßig umfangreiche Abschnitte der Heiligen Schrift für ein nicht-lateinkundiges (Laien-)Publikum. Wie die anderen oben genannten Text- und Buchtypen stellen sie Teilübersetzungen der Bibel dar. **Volkssprachige Übersetzungen der vollständigen Bibel** kommen in größerer Anzahl erst mit dem Buchdruck auf. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die 1466 erschienene Mentelin-Bibel (→Nr. I.6). Die von ihr gebotene Übersetzung ist keine Neuschöpfung, sondern der Abdruck einer bis dahin in verschiedenen Handschriften

kursierenden Übersetzung der Vollbibel, die in der Mitte des 14. Jh.s entstanden ist. Die Bedeutung der Mentelin-Bibel besteht darin, dass sie nicht nur die erste deutschsprachige, sondern auch die erste gedruckte Vollbibel in einer Volkssprache überhaupt ist. Zwar bietet sie, mit Luther gesprochen (siehe oben), die *blosse schrift*, doch erschwert sie eine eigenständige Bibellektüre insofern, als die Übersetzung ohne den lateinischen Text der *Vulgata* stellenweise nur schwer verständlich ist. Das ist der Grund, weswegen sich der Mentelin-Druck bzw. seine dreizehn Nachdrucke (→Nr. II.1) als ungeeignet erwiesen haben, Textgrundlage einer katholischen Korrekturbibel als Konkurrenzangebot zu den von Luther zwischen 1522 und 1534/35 vorgelegten Bibelausgaben zu sein: So konnte der Gegenreformer Johannes Eck (1486–1543) nicht umhin, die *Vulgata* für seine 1537 erschienene Korrekturbibel neu zu über-

setzen. Der Fall Mentelin-Bibel macht noch einmal deutlich, dass Vorlage und Referenztext einer jeden deutschen Bibelübersetzung vor Luther (und im antireformatoren Kontext auch nach ihm) die *Vulgata* ist, während Luther selbst das Alte und Neue Testament aus dem Hebräischen und Griechischen übersetzt.

Die Mentelin-Bibel bildet den Übergang zum zweiten Teil der Ausstellung, der sich unter anderem den bereits genannten Nachdrucken widmet. Auch wenn die Auflagenzahlen eher gering sind, stehen die Nachdrucke der ersten deutschen Vollbibel im Zeichen jenes medialen Wandels, der sich bereits in den Jahrzehnten vor Luther vollzieht und sich durch die zunehmende Verdrängung der Handschrift zugunsten des Druckes auszeichnet. Entsprechend geht es im Folgenden um vorlutherische deutsche Bibelübersetzungen sowohl in der Handschrift als auch im Druck.

## Weiterführende Literatur

- STEFAN SONDEREGGER: Geschichte deutschsprachiger Bibelübersetzungen in Grundzügen, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, hg. von Werner Besch u.a., Berlin/New York 1998, S. 229–284.
- RUDOLF BENTZINGER: Zur spätmittelalterlichen Bibelübersetzung. Versuch eines Überblicks, in: *Iklerde konst dor lust*. Ältere Sprache und Literatur in Forschung und Lehre, hg. von Irmtraud Rösler, Rostock 1999, S. 29–42.
- FREIMUT LÖSER: Deutsche Bibelübersetzungen im 14. Jahrhundert. Zwölf Fragen, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 12 (2000), S. 311–323.
- HELGE EILERS: Deutsche Bibelübersetzung im Mittelalter, in: Sprache und Religion, hg. von Uwe Gerber und Rudolf Hoberg, Darmstadt 2009, S. 103–116.
- Die Bibel Martin Luthers. Ein Buch und seine Geschichte, hg. von Margot Käßmann und Martin Rösel, Stuttgart 2016.